

24.8.13

3. Werkstattgespräch

Hochtechnologie aus Belecke für den Weltmarkt

Gerd Flaig berichtet über die Industrieentwicklung in Belecke seit 180 Jahren

Das Siepman Möhnewerk vier Jahre nach Eröffnung von Siepman in Belecke, mit erstem Anbau 1916. Quelle: Siepman-Jubiläumsschrift

Der Belecker Kultur- und Heimatverein Badulikum weist schon heute auf die Fortsetzung der im 1075jährigen Jubiläumsjahr der Badestadt neu aufgelegten Reihe

„Werkstattgespräche“ am Donnerstag, den 19. September, 19:30 Uhr, hin. Gerd

Flaig wird darin über die Hochtechnologie Belecker Firmen, die damit

den Weltmarkt beliefern, berichten. Dabei werden die historischen Zusammenhänge zwischen den Erzvorkommen, den Wasser-Kraftquellen, der Holzkohle und dem Kalk für die Eisenverhüttung und die sich daraus für alle neue Ortsteile heutigen Stadt

Warstein ergebenden Möglichkeiten für Metallverarbeitungs-Betriebe aufgezeigt. Er

wird die spezielle Entwicklung der Belecker Industrie von den frühen Anfängen der

Linnhoff'schen Aktivitäten und deren Folgebetrieben über Siepman bis zu den heutigen

Betrieben AEG, Infineon, Esser und div. Metallbetriebe chronologisch und als logische

Folge der Montan-Gegebenheiten darstellen. Eingebunden wird die Entwicklung und

Bedeutung der Eisenbahn und die Tatsache, dass die Belecker Produkte durch ihren zeit-

relativen technologischen Vorsprung seit jeher zu sehr hohen Exportanteilen nach

Arabien, China, Japan und heute weltweit geführt haben. Schließlich wird Gerd Flaig die

Bedeutung der Industrieentwicklung in Belecke auf die Wohnbevölkerung und deren

Sozialgefüge aufzeigen und die Situation des Arbeitsplatz-Überschusses in Belecke

darstellen.

Die Veranstaltung findet bei den SIEPMANN-Werken, Raum „Warstein“ (ehem.

Konzertsaal), statt.

III. Werkstattgespräch

Zum 3. Werkstattgespräch des Kultur- und Heimatvereins Badulikum am 19. September, um 19.30 Uhr in den Räume des SIEPMANN-WERKES (ehemaliger Konzertsaal) wird herzlich eingeladen. Alle Interessierten treffen sich um 19.20 Uhr am Pförtnerhaus, Emil-Siepman-Straße 28. Die Gruppe wird dann abgeholt, um gemeinsam den Veranstaltungsort aufzusuchen.

Gerd Flaig vom Stadtmarketingverband beginnt den Abend zum Thema „Hochtechnologie aus Belecke für den Weltmarkt – Die Industrieentwicklung in Belecke seit 180 Jahren“.

Dem Referat wird sich ein lockeres Gespräch zum Thema anschließen. Die SIEPMANN-WERKE wurden als Tagungsort gewählt, da mit der Niederlassung eines Zweitwerkes der

Firma Siepman im Jahr 1911 der Industrialisierungsprozess in Belecke begann. Gerd

Flaig wird sich in seinem Referat nicht nur auf die Belecker Firmen- und

Produktentwicklungen seit 1830 beschränken. Ein wichtiger Aspekt wird ferner die

Auswirkung auf die Wohnbevölkerung und die Strukturveränderung des Ortes sein. So

gehörte z.B. am Ende der 1950er Jahre ein reger Reiseverkehr von Berufspendlern, die täglich nach Belecke „einfielen“ zur damaligen explodierenden Arbeitsplatzentwicklung.

Die Einwohnerzahl Beleckes lag 1960 bei 4000 Einwohnern. Diese konnten von den

damaligen 3500 Arbeitsplätzen am Ort nur rund 2000 ausfüllen. Täglich pendelten

daher über 1500 Menschen per Rad, PkW, Bus oder Bahn nach Belecke; denn natürlich

arbeiteten einige Belecker auch auswärts, was die Pendlerzahlen noch erhöhte. Dieser

Arbeitsplatzüberschuss Beleckes ist auch in den heutigen Tagen deutlich vorhanden: Die

derzeitigen Einwohner Beleckes könnten theoretisch etwa 2800 Belecker Arbeitsplätze

ausfüllen, wenn sie alle in Belecke arbeiten würden. Belecke hat heutzutage aber rund

4000 Arbeitsplätze. Es pendeln also nach wie vor mehr als 1.200 Menschen täglich nach

Belecke zur Arbeit. Der Anstieg der Belecker Arbeitsplätze nach 1945, aber auch bereits

im frühen 20. Jahrhundert war nur möglich durch den Zuzug von „Buiterlingen“ – auch

diesen und der von ihnen ausgehende Einfluss wird im Referat noch einmal in Erinnerung gebracht und auch gebührend gewürdigt.

Die Öffentlichkeit ist zum diesem Werkstattgespräch herzlich eingeladen.

19.9.2013

von Michael Sprengel

3. Werkstattgespräch

Hochtechnologie aus Belecke für den Weltmarkt – Referat von Gerd Flaig im Konzertsaal der Siepmann-Werke

BELECKE. Ist es wirklich so, dass die Hochtechnologie aus Belecke überall auf der Welt zu finden ist und das schon seit vielen Jahrzehnte? Diese Tatsache hatte Gerd Flaig, Kenner der Montangeschichte in Warstein, in seinem Referat im Konzertsaal der Siepmann-Werke vor über 50 Damen und Herren vorgetragen und bekräftigt. Dazu hatte der Kultur- und Heimatverein Badulikum beim dritten Werkstattgespräch eingeladen.

Schon in den vergangenen Jahrhunderten blühte die Industrie an Wester und Möhne, wenn auch nur in kleinen Betrieben, aber es wurde Bergbau in Warstein, Belecker Rüthen und Allagen betrieben. Blei und Eisenerze wurden gefördert und auch gleich im hiesigen Raum weiterverarbeitet. „Man hatte kurze Wege und kaufte in der direkten Nachbarschaft sein Material ein“, erzählte Flaig, „allein in Sichtvor gab es 70 Kettenschmieden“ führte er weiter aus. An der Wester, die niemals zufriert, wurden verschiedene Hammerwerke betrieben und seit 1824 produzierte die Firma Linnhoff in Belecke Nägel für China und Japan.

In dieser Zeit lebten in Belecke etwa 93 Familien mit 650 Personen, fast alle lebten sie auf dem Altstadtberg und nur fünf Prozent der Bevölkerung arbeitete in der Metallverarbeitung, 2013 sind es 60 Prozent. Auf dem Warsteiner Hüttengelände gründete die Firma Peters & Cie eine Schmiede und produzierte Schaufeln, Spaten und Gartenzaunspitzen. Schon 1895 übernahmen Hugo und Emil Siepmann diesen Betrieb und 1910 siedelten sie von Warstein nach Belecke, ganz in die Nähe des neuen Güterbahnhofs, eine Grundvoraussetzung für den Weg auf den Weltmarkt. Immer neue Produkte wurden hergestellt und verkauft. In dieser Zeit gab es aber auch einen derben Rückschlag, die Phönix-Werke, die Stiffabrik, schloss und viele Familienväter wurden arbeitslos. Es herrschte in dieser Zeit Not in Belecke. Die Siepmann-Werke vergrößerten sich und im zweiten Weltkrieg arbeiteten viele hundert Menschen in der Schmiede, es wurde immer weiter expandiert. Doch mit dem Ende des Krieges brach alles zusammen. Aber es hatte auch seine guten Seiten.

Die AEG konnte in Berlin nicht mehr produzieren und so suchten die verantwortlichen Herren neue Produktionsstätten und in einer leerstehenden Werkshalle der Siepmann-Werke begann die erste Halbleiterproduktion. In Spitzenzeiten haben hier 2400 Männer und Frauen gearbeitet, dazu kamen noch 400 Heimarbeiterinnen. Die Siepmann-Werke schafften sich ein zweites Standbein und gründeten 1946 Stahl-Armaturen PERSTA. Aus der AEG entstanden im Laufe der letzten 30 Jahren, den Leistungshalbleiterhersteller eupec und später Infineon, die AEG Elektrophotografie, heute Hitec Imaging, Hitec Engineering, Hologic und AEG Power Solution. Alle diese Firmen beliefern mit ihrer Hochtechnologie den Markt in der gesamten Welt.

Es gab aber nicht nur die zwei großen Betriebe, Risse & Osterholt stellten Leichtbauplatten, Bügelplatten und Terrazzobodenbelege her. Die Firma Esser, 1948 gegründet, stellt Rohre für Kiesgruben und Bergbau her und wurde im vergangenen Jahr weltberühmt, sie lieferten Rohre für das zerstörte Atomkraftwerk Fukushima in Japan, um die Anlage zu kühlen.

Nach dem Ende des Krieges flüchteten viele tausend Menschen aus dem Osten und suchten eine neue Heimat, im katholischen Warstein wurden diese überwiegend

Konfessionsfremden nicht gerne aufgenommen. Es gab immer wieder Probleme, doch schon 1952 gründete man in Belecke eine selbstständige evangelische Kirchengemeinde und eine eigene Volksschule wurde gebaut. Aber die Diskriminierung der Protestanten gab es schon im 19. Jahrhundert. Von 1947 bis 1893 verstand sich der evangelische Pastor Karl Geck und der katholische Pastor Caspar Kleinschmidt überhaupt nicht, daher wurden dann gleichzeitig die Propsteikirche und die evangelische Kirche gebaut. Noch heute erinnert Geckkönig an den Pastor Karl Geck.

Nach diesen umfangreichen Informationen durch Gerd Flaig diskutierten die Geschichtsinteressierten noch über das Thema Hochtechnologie in Belecke, während Heimatvereinsvorsitzender Hans-Jürgen Raulf Präsente an den Referenten, Walter Siepmann und Korinna Schwittay überreichte. Er bedankte sich für das großartige Engagement und das Interesse der Zuhörer. (msp)

16.11.13

Das 4. Belecker Werkstattgespräch

Belecker Geschichte bleibt spannend !!

„Geschichte ist langweilig! Das meiste ist doch alter Kaffee! Was könnte es auch Neues an der Vergangenheit geben?“ Auf solche und ähnliche Aussagen trifft man häufig. Sie bleiben aber trotzdem falsch. Geschichte ist alles andere als langweilig, eindeutig und unveränderlich.

Jede Zeit hat ihre eigene Sicht auf die Geschichte, und Geschichte muss für jede Zeit neu erzählt und erklärt werden. In dem Buch „Zeitreise“, das zum Belecker Stadtjubiläum im Mai diesen Jahres als 1. Band in der vom Kultur- und Heimatverein Badulikum begonnenen Reihe „Belecke. Lebendige Geschichte.“ erschienen ist, wurden wichtige Daten aus beinahe elf Jahrhunderten neu zusammengestellt und repräsentiert.

„Eigentlich ergaben sich bei jedem Thema auch immer wieder neue Fragen“, sagt der aus Belecke stammende Hauptautor Werner Rellecke, von Haus aus Historiker, über die Arbeit an diesem Buch.

Wie alt ist der Name des Kaiser-Heinrich-Bades? Gibt es überhaupt belastbare Beweise für seine Entstehung im Mittelalter? Und welche Bedeutung besaß in diesem Zusammenhang der Wallfahrtsort Belecke mit dem berühmten Pestkreuz und der Kreuzkapelle?

Die Ursprünge und auch die Namensgebung des Kaiser-Heinrich-Bades liegen weitgehend im Dunkel der Geschichte.

Wie gestaltete sich zum Beispiel das Verhältnis zwischen der Grafschafter Propstei in Belecke und dem Grafschafter Zehnthof in Warstein vom Mittelalter bis 1803? Der Belecker Propst war Stellvertreter bzw. beauftragter Verwalter des Grafschafter Abtes. Der Warsteiner Zehnthof war eine Einnahmestation des Grafschafter Klosters und daher rangmäßig deutlich niedriger anzusiedeln als der Belecker Propst. Über das Verhältnis zwischen beiden benachbarten Grafschafter Institutionen gibt es bisher wenig aufschlussreiche Untersuchungen.

Bis heute ist die Zugehörigkeit zum Benediktiner-Kloster Grafschaft, 1072 gegründet, in der Belecker Altstadt erkennbar wie hier am Wappen der Abtei.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Belecker Geschichte ist die Entwicklung im 19. Jahrhundert. Sie kam wirtschaftlich und politisch einem erheblichen Bedeutungsverlust gleich. Was waren die Gründe? Hatten die Belecker die Zeichen der Zeit zu spät erkannt oder waren es allgemeine Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel der recht geringe Grundbesitz von Stadt und Bürgerschaft?

Diese und ähnliche Fragen sollen am 16. November im Rahmen des 4. und letzten Werkstattgesprächs des Kultur- und Heimatvereins Badulikum von Werner Rellecke unterhaltsam und anschaulich dargestellt werden. Alle Interessierten sind schon heute auf das Herzlichste eingeladen, am 16. November 2013 um 19:30 Uhr in der

Rathausstube des Alten Belecker Rathauses dabei zu sein. Den Termin sollte man sich vormerken.

Das 4. Werkstattgespräch – Bekannte und unbekannte Persönlichkeiten der Belecker Geschichte

Am Samstag, den 16. November 2013, findet das 4. und vorerst letzte Belecker Werkstattgespräch statt. Es ist zugleich die letzte offizielle Veranstaltung im Rahmen der Feierlichkeiten „1075 Jahre Belecke“. Der Kultur- und Heimatverein Badulikum konnte den aus Belecke stammenden Dresdner Historiker Werner Rellecke als Referenten gewinnen. Er wird Neues und Interessantes aus der Belecker Geschichte ebenso fachkundig wie launig präsentieren. So weiß man über zahlreiche Persönlichkeiten aus der Belecker Geschichte bis heute sehr wenig. Andere Persönlichkeiten sind mehr oder weniger in Vergessenheit geraten.

Der Referent des 4. Werkstattgesprächs im Belecker Rathaus: Werner Rellecke, Referatsleiter in der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung in Dresden. Zum Beispiel über den Maler und Zeichner W. Hoya, der den Jubiläumsband von 1938 illustrierte, ist beinahe nichts überliefert. Und das, obschon in vielen Belecker Haushalten seine Stiche die Wohnzimmer schmücken und das Jubiläum vielen älteren Beleckern noch in guter Erinnerung ist. Geht man viel weiter zurück in der Belecker Ortschronik, so stößt man im 16. und 17. Jahrhundert auf die Familie von Hanxleden. Ihre Herkunft geht auf den Ort Hanxleden bei Schmalleben im Hochsauerland zurück. Sie war weit verzweigt und eng verbunden mit zahlreichen westfälischen Adelsgeschlechtern. Sie saßen zeitweise auf Schloss Körtlinghausen bei Kallenhardt und bildeten die Zweige Hanxleden zu Bödefeld und Hanxleden zu Anröchte aus. Auch in Rüthen, Kallenhardt, Soest und weiteren Orten der Umgebung sind von Hanxledens nachgewiesen. Ein Hunold von Hanxleden (* ca. 1390, † 1438) erhielt 1410 vom Kölner Kurfürsten die Genehmigung, die Burg Bödefeld zu bauen. In erster Ehe war Hunold mit einer Frau von Huckelheim verheiratet. Interessant ist der Vorname dieser Frau, denn sie hieß Beleke. Aus Mittelalter und früher Neuzeit ist uns dieser Personennamenname sonst überhaupt nicht überliefert. Gibt es deshalb vielleicht irgendeine Verbindung zur Stadt Belecke? Immerhin wurde Belecke im 18. und 19. Jahrhundert oftmals ohne „ck“ geschrieben. In der Badestadt finden wir 1509 mit Propst Göddert von Hanxleden erstmals einen Vertreter dieses Adelsgeschlechts erwähnt. Zwischen 1646 und 1660 fungierte dann Johannes von Hanxleden mindestens sieben Jahre lang als Belecker Bürgermeister. Er war wohl um 1600 geboren worden und mit Elisabeth Dolberg verheiratet. Pikant ist die Tatsache, dass er der Sohn des Mülheimer Landkomturs Georg von Hanxleden war. Der Landkomtur hatte sich als Deutschordensritter eigentlich zur Einhaltung des Zölibats verpflichtet, tatsächlich hatte er neben Johannes von Hanxleden aus Belecke jedoch noch einige weitere Nachkommen. Die Angelegenheit wurde zu einem Skandal, als aufflog, dass die unehelichen Kinder großzügig aus dem Vermögen des Deutschen Ordens versorgt worden waren. Dieser Vorgang betraf und erregte vorrangig die Nachbargemeinden Mülheim und Waldhausen.

Das Wappen des Hunold von Hanxleden, dessen Ehefrau Beleke hieß.

Mehr Informationen über die von Hanxledens in Mülheim und Belecke bietet das 4. Werkstattgespräch des Kultur- und Heimatvereins Badulikum mit Werner Rellecke. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, am 16. November 2013 um 19:30 Uhr in der Rathausstube des Alten Belecker Rathauses dabei zu sein. Zugleich lädt die Kultur- und Heimatverein zu einem gemütlichen Umtrunk ein.